

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
A. Der Sprung und die Bildung der Wahrheit	
Springen und Sprung im Germanischen und Nordischen	5
I. Über das Wort und den Begriff dän. spring „Sprung“	7
1. Die Herkunft des Wortes	7
2. Zur Wortgeschichte	8
3. Wesentliche Züge des Begriffs „Sprung“	8
4. Zum Phänomen des Sprunges	9
II. Der Sprung und die Wirklichkeit	10
Philosophische Brocken 1844	11
1. Hinweise Kierkegaards auf die Notwendigkeit eines neuen Wirklichkeitsbegriffes	11
a) Wirklichkeit: Einheit von Möglichkeit und Notwendigkeit 11; b) Wirklichkeit als das „organische Ganze“, als „Einheit zweier Momente“ 13.	
2. Kierkegaard gegen Spinozas Gottesbeweis	14
a) Die Bewegung und ihr Ursprung 14; b) Kierkegaards Kritik 14; c) Der Häufelschluß als Beispiel für den Übergang von Quantität zu Qualität 15.	
3. Die begriffliche Fixierung des Zustandekommens von Wirk- lichkeit: „meine Zuthat“, „Sprung“	17
4. Hinweise auf die Forderung Kierkegaards nach der Lösung von überkommenen Denkgewohnheiten	18
III. Der Sprung als Beginn	19
Kierkegaards Auseinandersetzung mit dem Begriff des An- fangs bei Hegel	19
1) Hegels Begriff des Anfangs 20; 2) Kierkegaards Einwände gegen das dialektische Sich-selbst-setzen des Anfangs 23; 3) Kierkegaards Beginn 26; 4) Wort und Begriff: Beginn, dän. begyndelse 27.	

IV. Das Problem der „richtigen Bewegung“	29
1. Kierkegaards Kampf gegen die Begriffe der Vermittlung, der Reflektion, der Synthese und den Begriff der Setzung bei Hegel	29
a) Die Vermittlung bei Hegel 29; b) Die Kritik an der Vermittlung 32; c) Die Vermittlung als Reflektionsbestimmung 34; d) Die Kritik am Ergebnis der Vermittlung 37; e) Wort und Begriff der Vermittlung 38; f) Kierkegaards Kritik an der Vermittlung als Synthese 39; g) Die Vermittlung als Satz-Machen (Setzung) 39.	
V. Die falsche und die richtige Bewegung	42
Das Satz-machen als Brechen	42
1. Bruch und Durchbruch	42
2. Der Bruch	43
3. Das „Setzen“ als Bruch	43
VI. Kierkegaards Neubildung des Wahrheitsbegriffes	45
1. Erste Phase der Neubildung des Wahrheitsbegriffes	45
a) Die Scheidung der objektiven und subjektiven Wahrheit 45; b) Die Unmöglichkeit zweier Wahrheitsbegriffe 47; c) Vorläufiges Aufrechterhalten des Widerspruches zwischen dem „objektiv Wahren“ und der „Subjektivität“ der Wahrheit 48.	
2. Kierkegaards Gebrauch der überlieferten Terminologie in den Ausdrücken Subjekt — Objekt	49
B. Vorläufige Klärung des Problemkreises Selbst und Sprung (Zur Erläuterung von Kierkegaards „Weg zur Wahrheit“ und seines Gebrauchs der Begriffe Subjekt — Objekt)	53
VII. Der Aufbau des Selbst	55
1. Wort und Begriff „Ernst“ und „das Erbauliche“	55
2. Die erste Stufe des Selbst	57
3. Die zweite Stufe des Selbst	58
a) Die „negative Einheit“ 59; b) Das Ausbleiben des Sinnes in der „negativen Einheit“ 60; c) Der Sinn als „Weg-machen“ 61.	
4. Die dritte Stufe des Selbst	62
a) Selbstbewegung als „Sich-richten“, „Zielen“, als „Samm-lung“ und „Sich-offen-halten“ 63; b) Ausblick auf die dritte Stufe des Selbst als qualitativer Sprung schlechthin 64.	
VIII. Selbstbewegung als Sprung	67
1. Sprung als qualitativer Übergang	67
a) Die qualitativen Unterschiede zwischen den Sprüngen 68; b) Die begriffliche Differenzierung der qualitativen Sprünge: Schritt — Satz — Sprung 69.	

2. Der Sprung als Schritt	70
a) Der Schritt 70; b) der Schritt als paradoxaler Beginn jeder Bewegung 71; c) Der Schritt und der Einzelne 72.	
3. Der Sprung als Satz	74
a) Der Satz 74; α) Die Bewegung des Satz-machens als „Diskontinuität“ des „Plötzlichen“ 74; β) Das Satz-machen als Sich-sichern 74; γ) Der Satz als Voraus-„setzung“ zu höherem Wachstum 76; b) Der Satz und die Schuld 77; α) Die neue Stufe des Bewußtseins als Ermöglichung des Verhaltens zu Gegenständen 77; β) Die Beziehung von Freiheit zu Schuld 78; Die Schuld 78; c) Der Satz und die Sünde. Das Betroffensein als Bedingung zur Wahrheit. Die Sünde 80.	
4. Der Sprung	83
a) Die Bewegung des Springens als Wagnis des Schöpferischen 83; α) Mut 84; β) Das Entsprechen als Eigenbewegung 84; γ) Die Wahrheit als Geben und Nehmen 84; δ) Die Liebe als ungeschiedene Einheit von Geben und Nehmen 85; b) Die Sprungbewegung 87; c) Überblick über die stufengleiche Entwicklung des Selbstes als Entwicklung des Sprunges 91; Die „welthistorische Bedeutsamkeit“ 92.	
C. Der Sprung, die Bewegung des „Erzeugens“ von „berechtigtem“ „Neuen“	95
IX. Momente, die die Bewegung des Sprunges „in Gang“ setzen	97
1. Wende der Not, om-vedelse	97
a) Omvendelse, Not-wende durch das Betroffensein in der Stimmung des Ernstes 98; b) Die „Wahl“, die „Stimmung des Ernstes“, das Betroffensein 99; c) Das Notwendige und der Glaube 100; d) Kierkegaards Geniebegriff 102; e) Das Ergreifen des „historischen“ „Einen“ als Beginn des „Fruchtbildens“, der „neuen Schöpfung“ 104; f) „Fruchtbilden“ als Erarbeiten des „Neuen“, (dagegen: Neuigkeiten, Vorläufigkeiten) 105; α) Das „Erzeugen“ der „wahren Ewigkeit“; (erfüllter Augenblick, Gegenwart) 105; β) Das Neue — das Gute 106.	
2. Reue	107
Reue als Bewegungsmoment	107
3. Resignation	109
Die Rolle der „Resignation“ als Wegbereiter der Bewegung des Sprunges	109
X. Das Leiden: Der „Weg“, das „Befördernde“, das „Entwickelnde“	112
1. Leiden als Bewegungsmoment. Die Unterscheidung zwischen Leiden und Leid	112

2. Leiden als Ermöglichung von „Wachstum“ als „Fruchtbilden“	118
a) Das Leiden als der Abbau der eigenen Unmittelbarkeit (Selbstsucht) 118; b) Das Leiden keine „Selbstquälerei“, keine „Verdrossenheit“, kein Widerwärtigsein 119; c) Das Leiden als Hingabe, Geduld, Liebe, als Aufgeben ehrgeizigen Machtstrebens 120; d) Das Leiden als „Schwangersein“, als das „Entwickelnde“, das zu „etwas führt“ 121.	
3. Das Leiden als Bedingung jeder Sachkonstitution	122
Das „Blendwerk“ der „Wahrscheinlichkeit“	122
a) Das Vermeiden des Leidens als Quantitieren. Das Anhäufen „relativer Zwecke“ als Quantität 122; b) Quantität – Wahrscheinlichkeit, Qualität – Wahrheit 123; c) Die Unterscheidung von Ziel und Zweck 124.	
4. Quantität (Wahrscheinlichkeit) als Produkt bloßen Leistens, Qualität (Wahrheit) als Frucht ausdauernder Arbeit	127
a) Leistung und Arbeit 127; a) Der sprachliche Unterschied: Leistung – Arbeit 128; $\alpha\alpha$) Leistung 128; $\beta\beta$) Arbeit 129; β) Der Unterschied der Erscheinungen: Leistung – Arbeit 130; b) Leistung (Quantität) – Arbeit (Qualität) 132; „Meinen“ als Arbeit 132; c) Der Ort der Wandlung der Bewegung zur Qualität 133.	
5. Das Leiden als ein Grund-sein des Menschen	136
Das Andauern des Leidens – Leidenschaft	136
6. Das Leiden als Weg zur Überwindung der Wahrscheinlichkeit des Relativen	137
D. Die Konstituierung der Wirklichkeit als Wahrheit	139
XI. Die Unangemessenheit des Subjekt-Objekt-Verhältnisses für Kierkegaards Denken	141
1. Die Dinge – keine Gegenstände	141
a) Wachstumsbewegung als Ausschluß des Begriffes „Gegenstand“ 142; b) Das „bestimmte Etwas“ als das Notwendige – kein Gegenstand 143.	
2. Die „Subjektivität“, die keine Subjektivität ist	143
a) Kierkegaards Schwierigkeiten bei der Bestimmung seines Subjekt-Begriffes 144; b) Die „Verwirrung“ der Terminologie. Die Unmöglichkeit einer objektfreien Subjektivität 145.	
3. Versuch einer Begründung der Wahl des Begriffes „Subjektivität“. Die terminologische Abhängigkeit vom Idealismus (Hegel)	148
4. Die Behauptung und Durchführung der völligen inhaltlichen Unabhängigkeit von Kierkegaards „Subjektivität“ von der Subjekt-Objekt-Begrifflichkeit	148
a) Die „Subjektivität“ richtet sich nicht auf Objekte 148; b) Warum die „Subjektivität“ nichts gemeinsam hat mit dem „Subjekt“ der Subjekt-Objekt-Beziehung 149; c) Weiter-	

führung des Aufweises der Abhängigkeit der kierkegaard-schen Terminologie der „Subjektivität“ 149; d) Der Terminus „Subjektivität“, gebraucht in der kritisch-systematischen Auseinandersetzung mit dem Idealismus, als ontologisch-metaphysischer Begriff äußerlich der begrifflich-systematischen Ebene angepaßt, auf der die Auseinandersetzung sich bewegt 150.

XII. Sachtreue als konstituierendes Moment der Wirklichkeit.... 157

Anhang

Die Tagebuchaufzeichnungen über den Sprung 167

Bibliographie 175

Namen- und Sachregister 178